

Abrechnungen und Aufrechnungen (Sperate) werden in der Abrechnung (Rechnungs- und Abrechnung) und in der Abrechnung (Rechnungs- und Abrechnung) ...

# Polauer Tagblatt

Verlag: Druckerei des Polauer Tagbl. (Dr. W. Kumpfle & Co.), Pola, Via Besenigt Nr. 20.

11. Jahrgang.

Pola, Samstag 24. April 1915.

Nr. 3114.

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 23. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpathenfront vereinzelte Geschüßkämpfe, wobei unsere Artillerie im Abschnitte Nagy-Polony, deutsche Artillerie bei Kozjowa mit Erfolg wirkt. Vor den Stellungen am Uszokerpaß nach den abgeschlossenen Sturmangriffen der Russen verhältnismäßig Ruhe. Alle Gefangenen bestätigen die schweren Verluste des Gegners. Deftlich des Passes wurde gestern ein starker Stützpunkt des Feindes erobert. In Südostgalizien und in der Bukowina keine Veränderungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 23. April. (R.-B.) Großes Hauptquartier:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gestrigen Abendstunden stießen wir auf unserer Front Steenstrad östlich Langemark gegen die feindlichen Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlaufen drangen unsere Truppen die 9 Kilometer Breite bis auf die Höhen südlich von Pilkem und östlich davon vor.

Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Yserkanal bei Steenstrad und Het-Cas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langemark, Steenstrad und Pilkem wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer, 30 Geschütze, darunter vier schwere englische fielen in unsere Hände. Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtsstätigkeit wieder lebhafter. Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, Apremont und nordöstlich Flirey. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgelände zwischen Willy und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in die vordersten unserer Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nahkämpfe sind noch im Gange. Der von uns genommene Ort Embermenil westlich von Voricourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Vorposten geräumt. Die Höhen nördlich und südlich dieses Ortes werden gehalten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

### Zur Kriegslage.

#### Die Osterkämpfe um die Kobila.

Wien, 22. April. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Das große Ringen in den Karpathen erreichte seinen Höhepunkt in der Osterschlacht.

Die gewaltige russische Offensive hatte um den 20. März beginnend, im Gebiete der Dnabar am westlichen Flügel nach anfänglich kleinen Erfolgen einen nicht zu brechenden Widerstand gefunden. Die opfervollen Anstürme im Waldgebirge zwischen dem Luchower und dem Uszokerpaß hatten nicht mehr zu erzielen vermocht, als daß unsere keilartig gegen Baltgrad vorgeschobene Stellung allmählich in gleiche Linie mit dem westlichen Flügel auf den Höhen knapp hinter der ungarischen Grenze bei Telepocz, Zellö, Nagy-Polony, Suhaszah zurückgenommen worden war.

Nun beschloß die russische Heeresleitung einen Durchbruch aus der Gegend Luchowerpaß-Mezö Laborez

beiderseits des Laborezflusses, welchem Vorgehen nebst den dort bereits kämpfenden Truppenmassen der größte Teil der vor Przemyśl freigewordenen Einschließungsarmee als frische Reserve gewidmet wurde. Ein Geleiten dieses Durchbruches in der Richtung gegen Homona würde die so standhaft verteidigte Stellung des westlichen Flügels im Dnabargebirge unhaltbar gemacht und die im Waldgebirge kämpfenden Streitkräfte in eine schlimme Lage gebracht haben. Die Angriffsrichtung war somit gut gewählt und verheiß nichts weniger als die siegreiche Entscheidung der großen Karpathenschlacht.

Das Kampffeld, das beim geplanten Durchbruch zunächst in Betracht kam, waren das Laborezetal und die beiderseitigen Begleitgehänge südlich Mezö-Laborez. Westlich des Tales verläuft parallel mit diesem ein rangierbarer Rücken, aus dessen Oberteil einzelne Gruppen herausragen. Deftlich dagegen ziehen sich vom Hauptkamm des Gebirges verschiedene Rücken, durch Aufstöße der Laborez voneinander getrennt, zum Fluße herab. Hierunter fällt besonders jener auf, der von der Höhe Brincowa abzweigt und den Raum zwischen der Wiszawa und Wirawa in reicher Gliederung ausfüllt. Gleichsam an seiner Wurzel erhebt sich der Rücken in der Kobila 640 Meter hoch und sendet seine Abzweigungen über die Sawirskah-Hegyecsaba an der Mündung der Wiszawa in den Laborez und über die Höhe 584 östlich Valint-Pusta und Uhlisko-Rücken südwestlich, während ein anderer als Trostjanski-Bach, südwestlich endlich ein dritter na Rudrowei südöstlich verläuft. Der eben geschilderte Raum mußte im Kampfe eine bedeutende Rolle spielen. In ihm war es wieder die Kobila, deren dauernder Besitz über den Ausgang des Kampfes entschied.

Der Anprall der russischen Massen erzielte nach wechselvollem Kampfe in der Mitte der Front einen Erfolg, der am 2. April (Karfreitag) die Zurücknahme der zwischen Wyrawa und der Laboreza kämpfenden Truppen bis in die Höhe von Szbugnabela zur Folge hatte. Nur der äußerste rechte Flügel unter Oberst Krebs behauptete sich zähe in seiner Stellung auf dem Rücken na Rudrowei gegenüber der Höhe 534. Der Rest des rechten Flügels unter Oberst Kemmel klammerte sich noch an das letzte Ende des oberen Teiles von Trostjanski Bach an. Kobila und Uhlisko waren in Feindeshänden. Unter diesen Umständen mußte auch die westlich des Laborez kämpfende Gruppe beim ersten Morgengrauen des Karfreitags den Rückzug gegen Dekröske antreten.

Schon waren aber Verstärkungen im Anmarsch, das deutsche Besatzungskorps, dessen vorderste Abteilung am 3. April bei dem rechten Flügel eintraf, der, gleich der Mitte, sofort zum Angriffe vorging. Unterstützt von mehreren Batterien, die von den Höhen östlich der Wirawa bei Bilag Flankenfeuer herüberbrachten, begleitet von einer Gebirgsbatterie und zwei Feldgeschützen, drangen die Truppen Kemmel im Vereine mit den deutschen Verstärkungen auf dem Rücken Trostjanski vor und erstickten wieder die nächste Höhe 584, den wichtigen Zugang zur Kobilahöhe. Auch die Mitte war nicht müßig geblieben. Trotz großer Verluste durch Artillerie- und Infanteriefeuer drangen unsere Truppen vor. Oberstleutnant Bales kam mit seinen Honveds bis dicht an die Höhe Uhlisko heran, die er erstürmte, als er vom Oberst Kemmel zur Hilfe abgezweigte Abteilung flankierend eintrifft. 500 Russen blieben in unseren Händen. Raum hatte er sich auf dem Rücken festgesetzt, als der Major Krimm die Batterien Oberstleutnant Kunze und Brandil herabrachte und damit der Front eine so gute Stütze gab, daß vorgeschobene Teile der Mittelgruppe auf dem äußersten Ausläufer des Sawirskarikens festen Fuß fassen konnten.

Am 4. April (Ostermontag) wurde der Angriff, an dem nun auch die zweite Staffel der deutschen Verstärkung östlich des Laborezflusses eingreifend teilnahm, allgemein. Der rechte Flügel arbeitete sich auf dem von 584 gegen Kobila führenden Rücken wacker weiter vor, wesentlich gefördert durch die Gebirgsgeschütze, die dicht an der Infanterie blieben. Plötzlich machte sich an der rechten Flanke, vom Ort Wirawa her, ein kräftiger russischer Angriff geltend. Doch die Deutschen, die zunächst getroffen wurden, bildeten rasch eine Front zur

Abwehr. Zu ihrer Unterstützung eilte Oberst Krebs herbei und die Batterie bei Bilag donnerte gleichzeitig in des Feindes Flanke. Unter großen Verlusten mußten die Russen bald wieder in die Tiefe zurück, um die Dedungen bei Wirawa zu gewinnen.

Die Mitte machte gleichfalls Fortschritte. Oberst Klein arbeitete sich auf dem Sawirskarikens ein gutes Stück vorwärts. Oberst Phleps brang von Uhlisko so weit vor, daß er die Lücke zwischen jenem und dem rechten Flügel schloß. Oberstleutnant Keil nahm mit seinen Häubigen die günstige Gelegenheit wahr, von einer Höhe des Sawirskarikens das Vorgehen der Deutschen gut unterstützen zu können, die sich gegen den von Sawirskah nach Alfocsebeny hinzulehnden Rücken entwidelten. Unser linker Flügel, die westlich des Laborez zurückgenommenen Truppen, waren ebenfalls zum Angriffe übergegangen. Die Artillerie fuhr im Laborezatal auf und unterstützte hervorragend den schönen Angriff der Deutschen, den unsererseits Oberst Hausmann mit den Gruppen Oberstleutnant Ebenek und Major Wächter mitmachte. Gefördert durch die am westlichen Laborezufer vordringenden Abteilungen des Majors Schön, drangen die Verbündeten in die Stellungen bei Hegyecsaba trotz heftigsten feindlichen Artilleriefeuers ein. Die übrigen Teile der linken Flügelgruppe gingen wieder auf dem Rücken westlich des Laborez vor. Sie trafen die Russen in gut besetzter Stellung südwestlich Felsőcséba wo ein Bergelücken gegen Westen abgewahrt. Auf diesem liegt die Kuppe 468, die Major Liehhard trotz heftigsten Flankenfeuers erstürmte, aber gegen die immer wieder herankommenden Gegenangriffe nicht zu halten vermochte.

Der 5. April (Ostermontag) brachte auf dem östlichen Gefechtsfeld den vollen Erfolg. Deutsche und österreichisch-ungarische Batterien weitesterten miteinander, um die zwischen Höhe 584 und Kobila eingelegte starke Stellung des Feindes zu erschüttern. Dank dieser Vorbereitung konnte die Gruppe Kemmel um 3 Uhr nachmittags die Stellung erstürmen. Auch der andere Zugang zur Kobila, die Sawirskah, wurde vom 40. Infanterieregiment in unwiderstehlichem Angriffe genommen, wodurch die Deutschen nördlich des Flankenfeuers ledig wurden, das ihnen bisher das Vordringen auf dem gegen Alfocsebeny heranziehenden Rücken unmöglich gemacht hatte. Damit gewannen sie endgiltig den Abschnitt des Wiszawatales.

Inzwischen hatte sich das Geschick der Kobila erfüllt. Vom Sawirskah her flankiert, an der Seite des Rückens der Höhe 587 von Deutschen und Honveds des Oberstleutnants Bales arg bedrängt, unterlagen die Verteidiger dem 4. bosnisch-herzegowinischen, dem 89. und 90. Infanterieregimente, die Major Kuchynka zum Sturm heranzuführte. Der endgiltige Sieg war auf dem wichtigsten Teile des Gefechtsfeldes errungen.

Westlich des Laborez brachte der Ostermontag nicht die Entscheidung. Wohl brang die Gruppe Oberst Hausmann gegen die Höhe bei Felsőcséba vor, kam aber durch Flankenfeuer, das von Kuppe 468 aus Geschützen und Maschinengewehren herüberbrachte, in eine recht missliche Lage. Major Liehhard tat mit den Seinigen das Mögliche, die Höhe zu erstürmen. Die Angreifer kamen bis auf 30 Schritte an die Stellung des Feindes heran, vermaßen sich aber durch die Drahtverhau nicht durchzuarbeiten. Immerhin lenkten sie die Aufmerksamkeit von der Gruppe Hausmann ab, welche die kritische Situation rasch überwunden hatte und stürmend in die erste Stellung des Feindes auf der Kuppe Felsőcséba einbrang.

Am 6. April kamen die deutschen Verstärkungen auch auf diesem Teile des Kampffeldes an. Im Vereine mit diesen frischen Truppen gelang die Wegnahme der Höhe 468. Oberst Hausmann vertrieb den Feind nach verlustreichem Kampfe auch aus seiner zweiten Stellung auf eine Felsőcsébaer Kuppe. Doch leisteten die Russen in einem dahinter gelegenen sehr starken Stützpunkt zähesten Widerstand, indem sich drei mit größter Tapferkeit durchgeführte Stürme brachen. Nun wurden Gebirgsgeschütze herangebracht, die den Stützpunkt überaus wirksam unter Feuer nahmen. Bei Morgengrauen des 8. April wurde der Sturm gemeinsam mit einer zur Verstärkung herangezogenen deutschen Abteilung wiederholt und brachte die Verbündeten endlich in den

277

Besitz dieses heijumstrittenen letzten Stillpunktes des Feindes.

Der großangelegte russische Durchbruch war vereitelt. Der sehr schöne Erfolg der Osterschlacht war allerdings mit schweren Verlusten erkauft.

Der Krieg mit der Türkei.

Beschlezung der Eisenbahn an der syrischen Küste.

Konstantinopel, 22. April. (R.-V.) Agence Milli meldet: An der syrischen Küste kreuzten französische Schiffe und versuchten, eine Brücke der Hebschas-Bahn bei Gaza zu zerstören, was ihnen jedoch nicht gelang.

Zur See.

Die deutsche Flotte kreuzt in den englischen Gewässern.

Berlin, 23. April. (R.-V.) Das Wolffsche Bureau meldet: Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrere Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer gekommen.

Mißbrauch der neutralen Flagge.

Berlin, 22. April. (R.-V.) Das Wolffsbureau erzählt von zuständigem Seite: Der am 2. d. M. von einem deutschen Unterseeboot bei Kaplandsend versenkte englische Dampfer „Lodowood“ hißte bei Sichtung des Unterseebootes die norwegische Flagge und tauschte diese erst nach dem Torpedoschuß mit der englischen um.

Aus dem Inland.

Die Approvisionierung und die neuen Musterungen.

Wien, 23. April. (R.-V.) Die Blätter melden: Gegenüber einer Abordnung von christlichsozialen Abgeordneten Niederösterreichs außerhalb Wiens, welche beim Justizminister Dr. Ritter von Hohenburger in Angelegenheit von Verurteilungen wegen Ueberretungen der Approvisionierungsvorschriften vortrad, erklärte der Justizminister, daß ihm selbst eine gewisse Strenge bei den Verurteilungen aufgefallen sei, was ihn zu einer entsprechenden Orientierung der staatsanwaltschaftlichen Funktionäre, bezw. Gerichte veranlaßt habe.

Dreizehn Tage am San.

Aus den Kämpfen des bosnisch-herzegowinischen Jägerbataillons.

Wir waren als Divisionsreserve nach S. dirigiert und hatten uns dort einzuquartieren. Es war ein herrlich schöner Herbsttag. Die Sonne schien aus wolkenlosem blauen Himmel. Noch nie hatten wir so reine Bauernhäuser angetroffen wie in diesem Orte, unser gesamter Train war zu uns gestoßen.

dieser Weisungen werde vor allem als entscheidend der Unterschied zwischen absichtlicher Verheimlichung und irrtümlicher Angabe der vorhandenen Vorräte in der Substanz zu betrachten sein.

Welters erklärte der Justizminister, daß die Strafurteile bezüglich der Ueberschreitungen der Höchstpreise den Bestimmungen des jüngst erfolgten Urteils des Obersten Gerichtshofes anzupassen sein werden.

Hierauf begaben sich die genannten Abgeordneten in das Ministerratspräsidium, wo sie vom Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und vom Minister des Innern Freiherrn von Heindl empfangen wurden.

Der Minister des Innern erklärte, daß für diejenigen, denen bereits durch die bisher erschienenen Verordnungen eine erhöhte Ration gesichert ist, durch eine entsprechende Lösung der Brotkartenfrage im Sinne einer erhöhten Ration vorgezogen werden wird.

Besichtlich der Vorschriften, welche sich auf die Mehlmischung in Lohnmühlereien beziehen, erklärte der Minister, daß bis zur Beschaffung von Surrogatmehlen durch die Kriegsgüterverkehrsanstalt die Ausfuhrung des ungemahlten Mehles für den allernotwendigsten Hausbedarf der bäuerlichen Bevölkerung erfolgen könne, wogegen die Mischung im Hause mit den vorhandenen Streckungsmitteln, Kartoffeln usw. erfolgen müsse.

In der Frage der Erweiterung der Landsturmpflicht vom 18. bis zum 50. Lebensjahre gab Ministerpräsident Graf Stürgkh die Erklärung ab, daß seinerseits bei der Heeresverwaltung alle Schritte geschehen seien, welche geeignet erschienen, die größten Härten dieser Maßnahme zu mildern.

Der Flecktyphus.

Wien, 23. April. (R.-V.) Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Vom 11. bis 17. April 1915 wurden im österreichischen Staatsgebiete 489 Erkrankungen an Flecktyphus festgestellt.

Die Mehfrage in Ungarn.

Budapest, 23. April. (R.-V.) Das von den hiesigen Mehlgroßhändlern eingerichtete Mehlmehlwirtschaftsbureau hat für die Vermittlung eine zu hohe Gebühr eingehoben.

Bureau aufzulösen. Von heute an erhalten die Kaufleute wieder in der bisherigen Weise die Mehlanweisungen.

Verschiedenes.

Die Verwendung von Gasgeschossen.

Berlin, 23. April. (R.-V.) Dem Wolffsbureau wird aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: In einer Veröffentlichung vom 21. d. M. beklagte sich die englische Heeresleitung darüber, daß deutschseits entgegen allen Gegebenheiten zivillisierte Kriegführung bei der Wiedereinnahme der Höhe 60 stößlich von Opfern Geschosse, die beim Plagen erstickende Gase entwickelten, verwendet wurden.

Wie aus den deutschen amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, gebrauchen unsere Gegner seit vielen Monaten dieses Kriegsmittel. Sie sind also augenscheinlich der Meinung, daß das, was ihnen erlaubt sei, uns nicht zugestanden werden könne.

Im übrigen trifft die Berufung auf die Geetze der Kriegführung nicht zu. Die deutschen Truppen verfeuern keine Geschosse, deren einziger Zweck ist, erstickende oder giftige Gase zu verbreiten, und die beim Plagen der deutschen Geschosse entwickelten Gase sind, obgleich sie sehr viel unangenehmer empfunden werden, als die Gase der gewöhnlichen französischen und russischen oder englischen Artilleriegeschosse, doch nicht so gefährlich wie diese.

Kleine Nachrichten.

Pont-a-Mousson beschossen. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ wurde Pont-a-Mousson am Dienstag neuerdings von den Deutschen beschossen.

Die Gefangenen des „E 15“. Die Gefangenen vom englischen Unterseeboot „E 15“, darunter der ehemalige englische Bizekonsul in den Dardanellen, der eine Verwundung davongetragen hat, wurden nach Konstantinopel gebracht.

Zur Beschlagnahme der Ladung eines italienischen Dampfers. Nach Meldungen aus Alexandria hat der Kommandant des französischen Kreuzers „D'Estrees“ den italienischen Dampfer „Washington“, den er, wie

den Deckungen. Dort übernimmt ein Offizier unsere weitere Führung. Wir müssen zweimal durch ein mächtiges Drahtverhau und waren mit der Spitze fast am Ziele angelangt, als das Bataillon mit feindlichen Schrapnell überschüttet wird.

bereits berichtet, Ladung in unbedeckung, je unserer an den F nach rüdr tive Offiz Kommand Klein ist kommt ist. Alle neuen Fr beim M Eine Pa liden Pa tion, bew die Räte zweite U die ander wir erle schwächt Russen a von uns allen D ihn wief sch eine am Ver auf 15 alle M überfall auch el Maschin bar nu Stunde am em serer m eingeban gräben entstant unsere

berelchs berichtet, beschlagnahmt hatte, nach Lösung der Ladung in unbekannter Richtung eskortiert.

### Vom Tage.

**Wichtig für Seefahrer.** Adriatisches Meer, Italien. Allen Segelschiffen oder Handelsdampfern, ob nationaler oder fremder Flagge, ist das Einlaufen in den Hafen von Brindisi ohne Kosten strengstens verboten. Es ist gleichfalls allen Handelschiffen, unbeschadet ihrer Gattung oder Flagge, verboten, den äußeren Hafen von Brindisi ohne Kosten zu verlassen. Das Ein- und Auslaufen aus dem Hafen ist nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gestattet. Alle einlaufenden Dampfer nationaler oder fremder Flagge dürfen sich auf nicht mehr als drei Meilen dem Eiland Le Pédagne annähern, müssen auf das Signal der Semaphorstation Forte a Mare die Maschine stoppen und mit dem Unterscheidungszeichen auch die Lotsenflagge hissen. Auf das hin wird ein Torpedoboote oder ein Schlepper, dem der Lotsendienst obliegt, zum Dampfer geschickt, der dem Lotsenfahrzeug im Kielwasser so lange folgen muß, bis er freie Fahrt erhält. Das Lotsenfahrzeug wird dem Dampfer die Bewilligung zur freien Fahrt erteilen, sobald es in die Nähe der Buke der Secca del Fico gelangt ist. Von diesem Punkte an können Handelschiffe einen Zivillotsen nehmen, um den ihnen vom Hafenkapitanat im inneren Hafen angewiesenen Ankerplatz zu erreichen. Für einlaufende Segelschiffe, die mit raumer Schote dem Lotsenfahrzeug folgen können, gelten die für Dampfer bestimmten Vorschriften. Sie werden auf Signal der Semaphorstation befreit, insofern es die Wind- und Wetterverhältnisse zulassen. Sollten die Wind- und Wetterverhältnisse die Durchführung dieses Manövers nicht zulassen, so hat der Lotsen, insofern es tunlich erscheint, das Segelschiff in Schleppe zu nehmen; im gegenteiligen Falle wird das Segelschiff auf nicht weniger als drei Meilen vom Eiland Le Pédagne unter Segel zu bleiben haben, um daselbst günstigeres Wetter abzuwarten. Auslaufende Dampfer haben das Lotsenfahrzeug vom Hafenkapitanat mindestens eine Stunde vor der Abfahrt anzusprechen. Das Lotsenfahrzeug wird sich in die Nähe der Secca del Fico begeben, woselbst es der Dampfer, um in freies Fahrwasser gelockt zu werden, zu erwarten hat. Auslaufende Segelschiffe haben, insofern es die Windverhältnisse zulassen, den gleichen Vorgang einzuhalten und dem Lotsenfahrzeug mit raumer Schote zu folgen; sollte dies jedoch nicht tunlich sein, können sie von der Buke bei der Secca del Fico zwei Meilen bei Wetterzulass in See geschleppt werden. Es wird aufmerksam gemacht, daß, falls die gegen den Ankerplatz steuernden Schiffe das Signal der Semaphorstation „Stoppen Sie!“ oder „Drehen Sie bei!“ nicht befolgen, gegen sie ein blinder Schuß abgegeben werden wird, dem ein scharfer, gegen den Bug gerichteter Schuß folgt, falls dem Anrufe noch immer nicht Folge geleistet werden sollte. Dazwischenhandelnde werden im Sinne des Gesetzes bestraft.

Deckung, jedoch ohne einen Mann zu verletzen. Die Deckung unseres ältesten Hauptmannes war eingestürzt, er selbst an den Füßen verletzt, so daß er sich in der Dunkelheit nach rückwärts tragen lassen mußte. Als der älteste aktive Offizier in diesem Abschnitt, übernahm ich das Kommando. Ich zähle die Häupter meiner Lieben. Klein ist das Häuflein, doch unentwegt tapfer. Es kommt die zweite Nacht, wo an Ruhe nicht zu denken ist. Alle Hände arbeiten fleißig an der Herstellung der neuen Front, denn bei solcher Nähe des Gegners muß beim Morgengrauen schon alles gut eingegraben sein. Eine Pause tritt ein und wird zur Verteilung der reichlichen Menage, Brot und des Wichtigsten, der Munition, benützt. Ermüdet und übermüdet empfinden wir die Kälte des kommenden Morgens schon hart. Jeder zweite Mann darf jetzt während des Tages schlafen, die anderen müssen scharf beobachten. Immerhin fühlen wir erleichtert, daß die flankierende Wirkung abgeschwächt ist. Eine neue Gefahr erwacht uns jedoch: die Russen arbeiten sich unter großen Verlusten gegen den von uns verlassenen und zugeschlitteten Teil unserer alten Deckungen heran, erreichen ihn auch und stellen ihn wieder her. Sie arbeiten wie Maulwürfe, doch wie sich eine Kuppe zeigt, sind unsere braven Jäger schon am Vernichtungswerke. Gegen Abend liegen sie uns auf 15 Schritte gegenüber. Da hieß es nun, wieder alle Mann an die Deckung. Aus dem Artilleriefeuerüberfall beim Einrücken in unsere Stellung hatten wir auch ein Maschinengewehr gerettet, von der nächsten Maschinengewehrabteilung, welcher ein Gewehr unbrauchbar wurde, erhielten wir gerade zu dieser kritischen Stunde ein Gestell. Dieses Maschinengewehr wurde nun am empfindlichsten Punkte, bei der Abzweigung unserer neuen Stellung von der alten in die Deckung eingebaut und auf die von uns verlassenen Schützengräben ein Flankenfeuer eröffnet. Eine neue Gefahr entstand uns, als der Feind begann, Handgranaten in unsere Deckung zu werfen.

(Schluß folgt.)

**Neue Verlostlisten.** Vom Gemeinsamen Zentralnachweisedureau wurden uns die Nummern 356 bis 370 der „Nachrichten über Verwundete und Kranke“ (vom 27. März bis 10. April), dann vom Kriegsministerium die Nummern 22 und 23 des „Alphabetischen Verzeichnisses der in den Verlostlisten Nr. 111 bis 115, 121 bis 125 angeführten Namen“ und die Nummern 150 bis 158 der Verlostlisten (vom 27. März bis 11. April) zugesandt. Verluste des Infanterieregimentes Nr. 87 enthält die Liste Nr. 151, Verluste des Infanterieregimentes Nr. 97 die Listen Nr. 151 und 154. Die Liste Nr. 151 enthält auch die Namen der in japanische Kriegsgefangenschaft geratenen Mannschaft des bei Tsingtau untergegangenen S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“.

**Evangelischer Gottesdienst** am Sonntag den 25. d. um halb 11 Uhr vormittags und um halb 4 Uhr nachmittags in der evangelischen Kirche, Via della Spicula 3.

**Anbau in den Gemeinden Gradese, Stajci und Vincetal.** Die Gemeindeverwaltung von Pola teilt mit, daß die Bewohner der drei genannten Gemeinden auch die in der Nähe von Festungswerken liegenden Grundstücke bebauen können, sobald sie hierzu die Erlaubnis des bezüglichen Verteidigungskommandos haben. Eine Entschädigung wird nur für jene Grundstücke zuerkannt, auf denen Befestigungswerke errichtet wurden oder für die der Anbau ausdrücklich untersagt wurde.

**Istrianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft in Pola.** Aus dem anläßlich der am 20. d. M. stattgefundenen 11. ordentlichen Generalversammlung herausgegebenen „Berichte des Verwaltungsrates für das Jahr 1914“ ergibt sich, daß die Steigerung des Personenverkehrs eine Erhöhung der Einnahmen zur Folge hatte. Die Betriebsausgaben verminderten sich nur wenig. Die Einnahmen beliefen sich im ganzen auf 253.228 Kronen 37 Heller, die Ausgaben auf 207.339 Kronen 41 Heller, so daß ein Reingewinn von 45.888 Kronen 96 Heller übrigbleibt, der für die Amortisierung und Verzinsung der von der Stadtgemeinde Pola garantierten Prioritätsaktien, Lit. A, 1. und 2. Emission, hinreichend ist. 20.000 Kronen zeichnete der Verwaltungsrat für die Kriegsanleihe.

**Großes Fußballwettspiel.** Sonntag den 25. d. M. wird auf dem Prato grande (in der Via Promontore, Trattoria Gambal) ein interessantes Wettspiel zwischen „Olympia“ F.-B.-C. und einer Mannschaft der Festungsgeschütze vom Fort Mustil stattfinden.

**Unglückliche Liebe.** Die 20jährige Privatbeamtin Amalia Urban schoß am 22. d. M. zu Mittag in ihrem Schlafzimmer einen Revolver gegen sich ab in der Absicht, sich zu töten, traf sich aber nur in der Gegend der Magenmündung; mit dem Rettungswagen wurde sie sodann ins Landeshospital gebracht. Der Revolver, der noch zwei ungebrauchte Patronen enthielt, wurde auf ihrem Bette gefunden; in ihrer Selbstbüchse fanden sich noch zwei Patronen. Ueber den Grund ihrer Tat befragt, gab sie ausweichende Antworten, doch scheint unglückliche Liebe sie zu ihrer Tat bewogen zu haben. Ihr Zustand gibt jetzt zu keinen Besorgnissen mehr Anlaß, falls nicht innere Komplikationen dazukommen.

**Ein zärtlicher Ehegatte.** Infolge einer häuslichen Meinungsverschiedenheit hieb der Handlanger Peter Ivo seiner Frau Josefina einen Sessel zweimal auf den Rücken und schlug sie mit der Faust so stark auf den Kopf, daß sie aus Mund und Nase blutete und auch über innere Schmerzen klagte; sie mußte die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen.

**Diebstahl.** Als sich die fünfjährige Tochter der Frau Adele Ferlotti auf dem Wege zu ihrer Großmutter, Frau Elisabeth Roman, in der Via Tartini 11, befand, gestohle sie in der Via Cenide ein unbekannt gebliebenes Mädchen zu ihr und berebete sie, mit ihr auf den Monte Jaro zu gehen, um Blumen zu pflücken. Hierbei stahl sie der Kleinen ihre Ohrgehänge im Werte von 7 Kronen, während kam die kleine Olga ohne Ohrgehänge zu ihrer Großmutter. Die Begleiterin der Kleinen konnte bisher noch nicht ausgeforscht werden.

**Fund.** In der Via Veterani wurde ein Schlüsselbund mit elf Schlüsseln gefunden und bei der Polizei abgegeben.

**Approvisionnement des Küstenlandes.** Die Matzentrale in Wien hat neuerdings weitere 40 Waggons Mais für das Küstenland beschafft und die Abrolung dieser Menge von Ungarn aus direkt an Mühlen des Küstenlandes behufs Vermahlung veranlaßt. Auch Maisgeleß wird in den nächsten Tagen von Wien hieher gelangen.

**Veränderung im Personenzugsverkehr auf der Weltskrainer Bahn.** Die k. k. Staatsbahndirektion teilt mit: Ab 1. Mai 1915 wird in der Strecke Vubnjarec—Rudolfswert Zug Nr. 2220 (Vubnjarec ab 8.30 abends — Rudolfswert an 10.34 nachts) aufgelassen und an dessen Stelle in gleicher Strecke Zug Nr. 2214 mit der ab 1. Mai 1914 in Kraft gestandenen Fahrordnung geführt (Vubnjarec ab 8.12 früh — Rudolfswert an 8.14

früh). Dieser Zug erhält in Vubnjarec von dem um 4.45 früh aus Karstadt abgehenden Personenzug Anschluß.

**Eine Karte des Mittelmeeres** in schöner Ausführung ist das jüngste Erzeugnis der Kartographischen Anstalt G. Freytag u. Berndt, Ges. m. b. H., Wien, 7. Bez., die in G. Freytags Karte der Länder des Mittelmeeres 1:5 Mill., 55:100 Zentimeter groß, Preis Nr. 1.20 (mit Postzusendung Kr. 1.30), eine vorzügliche Uebersicht dieses für die Geschichte wie für Handel und Industrie einer ganzen Reihe von Völkern hochwichtigen Gebietes gibt. Westlich reicht die in sechs Farben gedruckte Karte so weit, daß ganz Spanien noch zur Darstellung gelangt und Casablanca, sowie die Stadt Marokko noch ersichtlich sind, östlich erscheint das ganze Schwarze Meer, Syrien bis Aleppo und Damaskus und Palästina über das Rote Meer hinaus, nördlich finden wir noch Paris, München, Wien, das Afrowische Meer, während im Süden die ganze afrikanische Nordküste mit einem großen Teile des Hinterlandes vorhanden ist, so daß die ganze Sinai-Halbinsel, Unterägypten, Ghadames, ganz Tunis, Algerien und belanah ganz Marokko veranschaulicht ist. Die sehr übersichtliche Karte ist für die kriegserischen Ereignisse im Mittelmeer ebenso verwendbar wie für Reisezwecke, weswegen wir sie bestens empfehlen.

### Armee und Marine.

**Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 113.**

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Schwarz, Garnisoninspektion: Hauptmann Thörner vom Landsturminfanterieregiment Nr. 26. Verztliche Inspektion: Linienschiffsarzt d. R. Doktor Schiller.

**Wolfs des Jubiläumssfonds.** Seine Herren, welche gelegentlich der bevorstehenden Besörderung von beschriftlichen oder telegraphischen Gratulation gänzlich entzogen sein wollen, erlegen die übliche Jubiläumssfondstaxe von 2 Kronen pro Witwen und Waisen der Gefallenen. Die diesbezügliche Liste wird im Befehlszimmer des Marinekasinos auflegen. Die neubeförborten Herren, welche von der Beantwortung etwa eingetroffener Gratulationen entzogen sein wollen, werden ersucht, die usuelle Taxe dem Fregattenkapitän Karl Pichler zukommen zu lassen. Die Namen der Entzogenen werden mittels Wolfs zum Hafenadmiralats-Tagesbefehl publiziert werden.

### Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. April 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie trüb und regnerisch, schwache variable Winde und Kalmen; an der Adria bewölkt, mäßige SE-lische Winde. Die See ist bewegt. Voraussetztliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Noch veränderlich mit zeitweiser Neigung zu Niederschlägen, frische Winde aus E—SE, geringe Wärmeschwankungen.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.4  
 2 „ nachm. 755.7  
 Temperatur um 7 „ morgens 13.8  
 2 „ nachm. 14.4  
 Regenüberschuß für Pola: 174.5 mm.  
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 13.3°.  
 Ausgegeben um 3 Uhr 30 nachmittags.

Um mein Hutlager möglichst bald zu leeren, verkaufe ich alle

### Damen-Mädchen und Kinderhüte

(letzte Neuheiten)

zu Fabrikspreisen.

Wiener Hutsalon Luise Charvat,

Pola, Via Ostilla 3, (Pollicarpo). 54

### Nur während der Kriegsdauer

kaufe ich zu noch nie dagewesenen Preisen altes Gold, Silber, echte und unechte Goldborten.

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Juweller und gerichtl. beoideter Schätzmeister. 10



278

### Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 des „Roten Kreuzes“ vom 8. VI. bis 23. IV. 1915: Marinemunitionsetablisement 31 K 15 h; S. M. S. „Bellona“ 17 K 03 h; Artillerieoffiziersmesse Monte Madonna 13 K 82 h; 10. Res. Komp. des Fest. Art. Rgmts. Nr. 4 8 K 78 h; Hafenalratskanzleidirektion 3 K 10 h; Maschinenschulenzentrale 17 h; Gasthaus Ivić 3 K 4 h; Frühstückstube Perotti 78 h; Friseurgeschäfte: Illich-Fano 24 h, Zunić 10 h, Drioli 1 K 13 h, Allaich 90 h; Papierhandlung Jurich 1 K 42 h; Warenhaus Ahne 1 K 37 h; Fleischbank Micalich 1 K 89 h; Dampfer „XIV“ 17 K 34 h; S. M. S. „Delta“ 52 h; Bezirkshauptmannschaft, Pola 78 K 68 h; Gasthaus „Zum Lajos“ 56 h; S. M. Schiff „Chamaleon“ 36 K 25 h; Juwelier Hollesch 43 h; Matrosenkörpersrechnungskanzlei 3 K 18 h; Papierhandlung Laginja 5 K 22 h; Galanteriewarenhandlung Thement & Heim 3 K 12 h; Gasthaus „Alla Vedova“ 45 h; Selchwarenhandlung Stefanini 65 h; Marinebarackenrechnungskanzlei 38 h; Galanteriewarenhandlung Baldini 1 K 12 h; Marinelandsturmkaferne 16 h; Friseurgeschäft Turchetti 47 h; Marinebad 59 K 84 h; S. M. S. „Cyklop“ 1 K 54 h; Restaurant Mainovich, Fasana 2 K 57 h; Hotelverwaltung Brioni 2 K 53 h; Tabaktrafik Brioni 2 K 85 h; Offiziersmesse S. M. S. „Don Juan“ 15 K 8 h; Galanteriewarenhandlung Bernard 1 K 69 h; Offiziersmesse Barbariga K 30 45 h. — Zusammen 350 K — h.

### Antiquarisch:

»Oesterreich's Illustrierte Zeitung«, Jahrgang 1914, sehr gut erhalten, reich illustriert, mit den Waffentafeln der oester. Armee. Preis 5 K statt 20 K. E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

### Meiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

### Zu vermieten:

Süßes möbliertes zweifamilieniges Zimmer, mit Gas, zu vermieten. Via Tartini 27, 2. St. 1003

In Wien ist bei einer Polaner Familie ein Kabinett zu vermieten, eventuell mit Kost. Auskunft in der Administration d. Bl. 1004

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dignano 10, 1. St. 1001

Großes möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten. Piazza Verdi 6, 3. St. rechts. 1000

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Mizio 2. 1005

Schlafstelle zu vermieten. Adresse in der Administration. 999

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Medolina 12. 987

Wohnung, bestehend aus 4 ev. 5 Zimmern, Kabinett Küche und kleiner Terrasse, zu vermieten. Via Giulia Nr. 9, 1. St. Zu besichtigen zwischen 10 und halb 12 Uhr vorm. 60

Wohnung (Pachterre) mit zwei Zimmern, Kabinett und Küche sofort zu vermieten. Via Helgoland 32. 965

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Diana 32, 1. St. 991

### Zu mieten gesucht:

Süßes reines Zimmer, eventuell zwei Wohnräume, gesucht. Anträge unter „Dauernd Pola“ an die Administration. 1002

### Offene Stellen:

Mädchen, sanften Gemütes und ohne Anhang, das einfach kochen kann, wird von einem Herrn aufgenommen. Adresse in der Administration. 998

Einfaches deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche Bedienerin. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 978

Eine kräftige, reinliche Bedienerin wird in der Via Carlo Desfranceschi für ganzen Tag gesucht. Näheres mündlich. Adresse in der Administration. 981

### Berschiedenes:

Einfacher Mittagstisch bei deutscher Familie wird von einem Herrn gesucht. Gef. Anträge an die Admin. erbeten unter „B.“

Instruktion für die Bekämpfung der Malaria im Kriegshafen von Pola. Zu haben bei der Firma Sof. Kempotic in Pola, Piazza Carl 1.

Spar- und Maschinenherbe, Koch- und Backapparate, kombinierte Herbe für Gas- und Kohlenheizung, transportable Herbe von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in jeder Preislage. Alle Reparaturen und Umänderungen werden prompt und preiswert ausgeführt. Josef Potocnik in Pola, Telephon Nr. 132. 63/1

Rollschuhplatz „Ezzellor“. Jeden Sonntag, Feiertag und Mittwoch Konzert von 4 bis halb 8 Uhr abends.

Preise: Zuschauer 40 Heller, Käufer 80 Heller, mit Rollschuhen 1 Krone 40 Heller. Die p. t. Abonnenten haben als Zuschauer wie üblich eine Eintrittskarte zu 40 Heller zu lösen; als Käufer außer ihrem Abonnement noch 20 Heller Mühschulden zu entrichten. 13

### A. Hartleben's Kleines Statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde 1915. K 1-60

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

### Militär-Strafverteidiger

Der als wirkende 37

### Advokat Dr. L. Scalier

hat seine Kanzlei und Wohnung in Pola, Viale Carrara 3, II. Stock (Narodni Dom).

### Politeama Ciscutti.

Heute Samstag und morgen Sonntag Nur für Erwachsene!

### Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm: 7

Eine deutsche Sanitätskolonne des roten Kreuzes bei Ausübung ihrer aufopfernden Tätigkeit in Kriegszeit. Kriegsaktualität.

### Pflicht und Liebe.

Drama.

### Ihr stärkeres „Ich“.

Lebensbild.

Mit deutschem Text!

Normale Preise.

Die Vorstellungen beginnen: um 2, 3-20, 4-40, 6 und 7-20 p. m.

### Aus erster Ehe.

Roman von H. Courts-Mahler.

71 Nachdruck verboten.

»Nun, — in Herrenfelde scheint ja endlich die Sonne wieder aufgegangen zu sein. Ev', Du siehst aus, als hättest Du heute noch einmal Hochzeitstag. So sah ich Dich lange nicht. Hast mir das Herz sehr schwer gemacht mit Deinen trüben Augen. Ist denn nun alles wieder gut?«

Eva küsste die Schwester.

»Ja, Du geschiedter Jutz! Ich habe meine Dummheit nun wirklich losgelassen.«

»Nun, — das scheint Dir sehr gut zu bekommen. Ach Ev' — liebe Ev', was soll das nun für ein herrliches Leben werden! Weisst Du, — unsere Hochzeit soll erst in einem Jahre stattfinden. Papa sagt, ich soll mich erst noch ein bisschen auswachsen. Na — meinerwegen — die Brautzeit soll das Schönste vom Leben sein. Du — meinen Fritz müsst Ihr in Herrenfelde aufnehmen bis zu unserer Hochzeit. Mama will nicht leiden, dass wir in einem Hause wohnen. Ach Gott, — alles was nett ist, schiebt sich nicht. Und sieh mal, wenn Fritz nicht bei Euch wohnen könnte, müsste er ganz fort. Das wäre doch schrecklich. Er stört Euch ein bisschen. Abends kommt er von Woltersheim nach Herrenfelde und früh verlässt er Euch gleich wieder. Wir haben schon alles besprochen. Nicht wahr, Fritz?«

»Ja, Eva, ich hoffe, Ihr gebt einem armen obdachlosen Junker Unterkunft in Eurem Hause.«

Eva und Götz schüttelten ihm die Hand.

»Du gehörst doch zu uns, Fritz. Wir freuen uns, dass Du nach Herrenfelde kommst.«

Im Herbst, gleich nach der Ernte besuchten Götz und Eva Mrs. Fokham auf einige Wochen. Erst hier, im Hause ihrer Mutter, erfasste Eva ganz, welch fürstlicher Reichtum ihre Mutter umgab. Hier war die stolze, noch immer schöne Frau am richtigen Platz.

Das junge Paar verlebte diese Wochen wie ein neues Märchen. Eva sah mit grossen, erstaunten Augen in das fremdartige Leben und Treiben. Wenn sie in dem eleganten Auto ihrer Mutter an der Seite ihres Gatten durch die breiten, belebten Strassen fuhr, dann dachte sie mit einem Lächeln an die engen Gässchen zurück, in denen sich ihre Jugend abgespielt hatte. Wie seltsam hatte sich ihr Leben gewandt.

Als sich Eva wieder mit ihrem Gatten nach Deutschland einschiffte, gab ihnen Mrs. Fokham das Geleit bis an Bord des Dampfers. Diesmal fiel der Mutter der Abschied von ihrem Kinde noch viel schwerer. Sie vermochte sich kaum noch zu beherrschen. Auch Eva war sehr traurig.

»Könntest Du doch mit uns gehen, meine liebe, liebe Mutter. Es macht mich traurig, dass ich Dich allein in diesem fremden Lande zurücklassen muss. So schön es bei Dir war, — aber glücklich, so recht von Herzen glücklich kann man doch nur in der Heimat sein. Komme doch nach Deutschland zurück, Mutter — zu Deinen Kindern,« bat sie innig.

Mrs. Fokham lächelte unter Tränen.

»Wer weiss, — vielleicht halte ich es nicht lang mehr aus ohne Dich. Ich habe ja jetzt einen mächtigen Magnet in der alten Heimat — Deine lieben Augen. Ich sehe schon, dass sie mich eines Tages nachziehen werden. Aber so schnell geht das nicht, mein liebes Kind. Ich müsste erst langsam meine Geschäfte hier abwickeln.«

Lange stand Mrs. Fokham, als der Dampfer abgefahren war, am Hafen und sah ihrem Kinde nach. Helle Tränen liefen ihr über das Gesicht; sie achtete nicht der neugierigen Blicke um sie her.

Und die Sehnsucht nach ihrem Kinde zog sie nach zwei Jahren über das Meer zurück in die alte Heimat.

Sie kaufte sich im Grunewald in Berlin an und lebte in Zukunft dort mit der Generalin Herrenfelde, mit der sie sich sehr gut verstand.

Im Winter besuchten sie ihre Kinder immer auf einige Wochen. Und während der Sommermonate ging sie stets auf einige Zeit nach Herrenfelde. In der ersten Zeit wusste man ein Zusammenreffen Mrs. Fokhams mit ihrem ersten Gatten zu vermeiden. Aber als nach einem Stammhalter auch ein kleines Mädchen im Herrenfelder Schloss seinen Einzug hielt, — da trafen eines Tages die geschiedenen Gatten ganz unvorbereitet mit einander an der Wiege des kleinen Mädchens zusammen. Ihre Gesichter röteten sich. Sie sahen sich mit ernsten Augen an, und dann streckte Herr von Woltersheim plötzlich impulsiv seine Hand aus.

»Wir wollen Vergangenes vergessen und uns mit Würde in die unvermeidlichen Begegnungen finden. Unsere Enkel machen uns ja klar, dass die Jugend mit ihren Stürmen hinter uns liegt. Und unsere Tochter soll nicht mehr gezwungen sein, sich vor einer Begegnung ihrer Eltern zu fürchten.«

Mrs. Fokham legte ihre Hand in die seine.

»So soll es sein.«

Und bei dem Tauffeste von Evas kleinem Töchterchen sassen die geschiedenen Gatten friedlich an einer Tafel. Frau von Woltersheim fand sich geschickt damit ab. Sie stand auch diesmal über der Situation. Jutta aber, die inzwischen längst eine glückselige junge Frau geworden war, sagte heimlich zu Eva:

»Du, Ev', es ist doch gut, dass Papa Deiner Mutter wieder so unbefangenen begegnen kann. Es war doch manchmal sehr schwierig, Begegnungen zu vermeiden. Und davon ganz abgesehen, — Papa hat es heimlich sehr bedrückt, dass er von Herrenfelde verbannt war, wenn Deine Mutter hier weilte.«

Eva nickte mit strahlenden Augen.

»So reich bin ich nun, Jutta: meine Eltern, meine Kinder, — und meinen Götz.«

»Na — und ich?« fragte Jutta vorwurfsvoll. Eva zog sie stumm an sich und küsste sie zärtlich.

E n d e.